

SEKTION SCHULPÄDAGOGIK

Kommission Professionsforschung und Lehrerbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Am 26. und 27. September 2005 fand in Erfurt die Herbsttagung der Kommission „Professionsforschung und Lehrerbildung“ statt. Die Tagung zum Thema „Lehrerbildungsforschung“ bot Referenten aus Österreich und der Bundesrepublik Deutschland auf, die über laufende und abgeschlossene Forschungsprojekte zur Kompetenzentwicklung in Studium und Beruf sowie zur Evaluation der verschiedenen Phasen der Lehrerbildung berichteten.

Johannes Mayr (Linz) gab Einblick in eine kürzlich abgeschlossene Längsschnittstudie, die den Prozess des Lehrerwerdens über einen Zeitraum von zehn Jahren, vom Studienbeginn bis in den Beruf, zum Gegenstand hatte. Es wurden Befunde speziell zur Entwicklung von Kompetenzen und Interessen referiert. Primär für das Unterrichten konnte Mayr feststellen, dass die Befragten einen Kompetenzzuwachs konstatieren, während die Entwicklung etwa der Beurteilungs- und Beratungskompetenz weitaus geringer eingeschätzt wird. Bemerkenswert war zudem, dass die Befragten den Erwerb der Unterrichtskompetenz weniger der Ausbildung als vielmehr ihrer Persönlichkeit oder frühen Praxis- bzw. späteren Berufserfahrungen zugeschrieben haben. Ergebnisse einer Längsschnittstudie zum Prozess des Lehrerwerdens standen auch im Zentrum des Vortrags von Udo Rauin und Uwe Meier (PH Schwäbisch-Gmünd). Die Referenten bestätigten z. T. die Befunde Mayrs, indem sie darauf hinwiesen, dass Studierende an Pädagogischen Hochschulen in Baden Württemberg am Ende der 1. und 2. Ausbildungsphase ungeachtet eines hinreichend breiten Lehrangebots einen Kompetenzzuwachs in erster Linie für das Unterrichten konstatieren. Damit war für Axel Gehrmann der Boden zur Einführung der skeptischen These vorbereitet, dass – gemessen an den Selbstauskünften von Studierenden der Lehrämter – Entwicklung im Sinne eines Kompetenzzuwachses wohlmöglich eher als ein marginales Phänomen einzustufen sei. Indizien für die Stichhaltigkeit dieser These gewann er aber nicht nur aus den vorangegangenen Vorträgen, sondern auch aus einer kritischen Analyse älterer berufsbiographischer Studien und einer eigenen, die Standards von Oser verwendenden online-Befragung von Studierenden der Lehrämter an der Universität Rostock. Manfred Lüders (Erfurt) referierte über Befunde einer quantitativen Explorationsstudie zu den wöchentlichen Studienzeitinvestitionen von Studierenden der Lehrämter, stellte Vergleiche mit entsprechenden Befunden anderer Studien zu anderen Studiengängen her und diskutierte die These, dass die Entwicklung von Kompetenzen im Rahmen der Lehrerbildung immer auch als Resultat eines auf gegebene Ausbildungsbedingungen bezogenen Studierverhaltens betrachtet werden müsste. Gabriele Faust (Bamberg) konnte an diese Überlegungen mit einem Bericht über ein neu konzipiertes Programm für die Ausbildung von Grundschullehrkräften an der Universität Bamberg anschließen. Im Rahmen dieses Programms sind Tutorien zur Vermittlung von Lernstrategien und damit zur Intensivierung des Studierverhaltens der Studierenden der Lehrämter vorgesehen. Eine Begleitstudie zur Wirksamkeit der Tutorien ergab tendenziell positive Befunde.

Der zweite Tagungsschwerpunkt: Evaluation der Lehrerbildung, wurde von Christian Kraler (Salzburg) mit einem Vortrag über einen komplexen Untersuchungsansatz zur Bewertung eines kompetenzorientierten Programms der Lehrer(erst)ausbildung an der Universität Salzburg eröffnet. Ebenfalls über eine Forschungsstrategie zur Analyse und Bewertung von Bedingungen und Effekten universitärer Lehrerbildung berichteten Ulrike

Englisch und Alexandra Hein (Erfurt). Diesen forschungsprogrammatischen Vorträgen schlossen sich zwei Berichte über Evaluationsstudien zur 2. Phase der Lehrerbildung an. Zunächst referierte Hermann Josef Abs (DIPF-Frankfurt) über eine in Hessen durchgeführte Auftragsstudie zur Wirksamkeit der Referendarsausbildung. Aus der Menge der ermittelten Befunde wurden speziell solche zur Entwicklung der Lehrerselbstwirksamkeit hervorgehoben. Abs konnte zeigen, dass auch das zweite Ausbildungsjahr für die Entwicklung der Selbstwirksamkeit noch von Bedeutung ist. Anschließend referierte Wilfried Schubarth (Potsdam) über Befunde einer Auftragsstudie zur Qualität der 2. Phase der Lehrerbildung in Brandenburg. Im Zentrum stand eine Bilanzierung der Stärken und Schwächen der zweiten Phase aus der Sicht der befragten Lehramtskandidatinnen.

Zum Abschluss der Tagung wurden Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Lehrerbildungsforschung, auch durch die Koordination von Forschungsaktivitäten und gegebenenfalls die Gründung einer Forschergruppe diskutiert. Die Grundlage hierfür bildeten neben den gehörten Vorträgen ein an nationalen und internationalen Forschungsaktivitäten ausgerichteter, bündiger Überblick über den aktuellen Forschungsstand und die relevanten Forschungsdesiderata von Sigrid Blömeke (Berlin).

Manfred Lüders und Jochen Wissinger, Erfurt/Gießen im Oktober 2005